

zuritipp

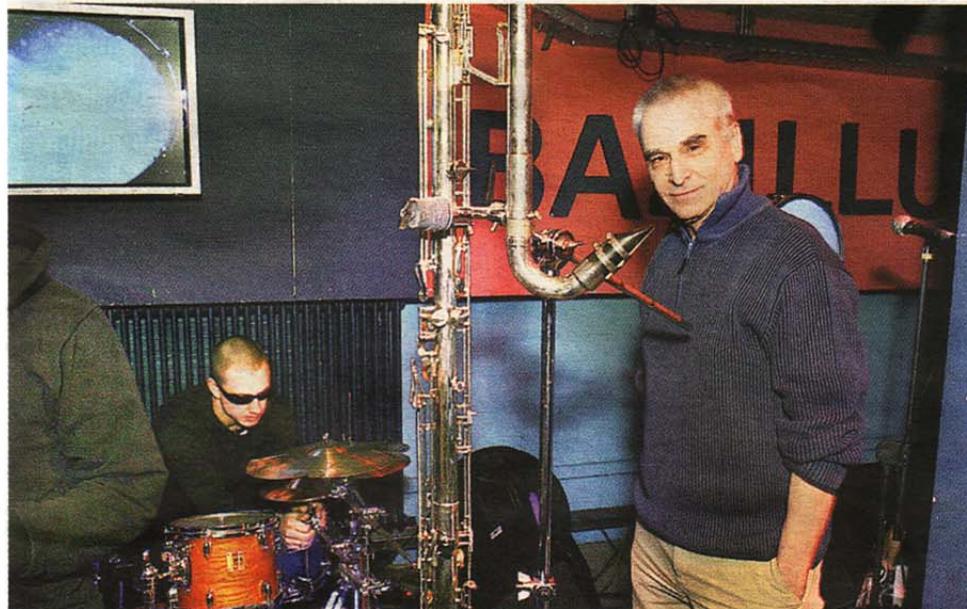
DAS STADTMAGAZIN FÜR ZÜRICH

RENDEZVOUS: BEAT KENNEL, IMPRESARIO

FRISCH BLEIBEN

Der Jazzveranstalter Beat Kennel ist seit über vierzig Jahren auf der Suche nach der besten Mischung im besten Moment. Zurzeit im «Ad hoc Live Club» Bazillus.

Von Dominik Dusek



«Eine Ecke verrückter als Kruder & Dorfmeister»: Beat Kennel im Bazillus mit Drummer Kaspar Rast.

Eigentlich, sagt Beat Kennel, wollte er immer dasselbe. Nämlich: «Die Leute zusammenbringen.» Bei einem solchen Satz mag mancher an Cocktailempfänge und Mischereien denken, für einen Schlagzeuger und passionierten Jazz-Veranstalter bedeutet er Sessions, Sessions und noch einmal Sessions. Seit den 60ern hat Kennel in Zürich Orte betrieben – mal legal, mal in Grauzonen des Liegenschaftsrechts –, an denen nicht nur herkömmliche Jazzkonzerte stattfinden konnten, sondern auch und gerade ungeprobte Aufeinandertreffen

von Musikern, spontane Experimente des Miteinanderspielens und Aufeinanderreagierens.

In einem Gespräch mit dem 60-Jährigen hat man öfter als einmal den Eindruck, einer Session Kennels mit sich selber beizuwohnen. Er erzählt kurz, bricht dann einen Satz ab, springt auf, um Tonträger herzuzeigen, versucht, etwas zu erklären, schweift wieder ab, verweist auf existierende Texte, macht eine kleine Pause und verfährt mit der nächsten Frage ebenso. Es scheint eine Unrast in ihm zu sein, die auch durch den jüngst erhalte-

nen Preis der Stadt Zürich «für allgemeine kulturelle Leistungen» nicht gedämpft werden kann.

Diese Unrast führte zu jenen vielen Klubs und Workshop-Räumen, die entweder Bazillus oder B-Flat hiessen. Wobei B-Flat, vom englischen «flat» abgeleitet, für nichts anderes als «Beats Wohnung» steht, denn der erste Liveclub dieses Namens befand sich in Kennels Stube. Diese Unrast war vermutlich auch dafür verantwortlich, dass sich Kennel Anfang der 90er-Jahre vom traditionellen Jazz ab- und dem groovelistigen, elektronisch inspirierten Jazz zuwandte. Denn, so erfährt man an irgendeinem Punkt der Gesprächssession, «meine Abneigung gegen Soli wurde immer stärker». Zu einem völlig anderen Zeitpunkt schwärmt Kennel von den «geilen, neuen europäischen Mix-Sachen», von «Dub, Hiphop, Afrobeat», von allem, was «eine Ecke verrückter ist als Kruder & Dorfmeister». An einer dritten Stelle wiederum bekennt sich Kennel zum Satz «Zwischen 20 und 35 findet es statt», also zum Glauben daran, dass er immer wieder den Kontakt zu jungen Musikern suchen muss, um das eigene Werk frisch zu halten.

SCHLAGZEUG IM KÄMMERCHEN

Sein gegenwärtiger Bazillus hat genau diesem Kontakt eine Form gegeben. Jeden Freitag ist dort «Ad hoc Live Club», drei «Residents», nämlich er selbst, Shinga Dee von der Hiphop-Liveband Nurotic Sound System und der Keyboarder Repos laden Gäste ein, die in immer neuen Besetzungen einmalige Musik entstehen lassen sollen. Diese Musik wird mitgeschnitten, remixt und ab Mai auf der Homepage des Clubs zu Gehör gebracht. Ein, wie es scheint, ideales Betätigungsfeld für Kennel, der auch während dieser Remixarbeit in seiner Privatwohnung jederzeit «Chies ablade» kann: In einem Kämmerchen steht ein wohlfeiles elektronisches Schlagzeug parat. Manchmal, so erzählt Kennel an einem nochmals ganz anderen Punkt der Gesprächssession, lädt er hierher Freunde ein, die sich dann stundenlang auf dem Instrument austoben dürfen. Kennel schneidet mit und bringt diese Aufnahmen garantiert irgendwann mit solchen ganz anderer Musiker zusammen.

Zürich, Bazillus, Ausstellungsstrasse 21
www.bazillusclub.ch